

Gespräche in Moabit.

I.

(Zwei Betrunkene auf der Wiese.)

B. Knoller, Du wirscht Dir 'ne Laterne kooßen müssen, eh' De zu Hause jehst.

A. Wie so?

B. I, Knollerken, Deine Beene scheinen nich mehr sehen zu können! Die jehen ja von Pontius zu Pilatuffen.

A. Ne, Ich will Dir sagen: ick labire blos, weil ick mir im Sturm befinde. — Aber hör mal, Britische, mit Deine Beene is et erscht recht Eßfig. Die scheinen jar nich mehr zu wissen, det se Beene sind, die slooben am Ende, ste wären Wetterfahnen.

B. Ne, da irrscht de Dir! Denn wenn se Wetterfahnen wären, so müßte der Wind immer

jehen de Schnapsläden jehen, denn da drehen sich meine Füße jedes Mal hin. Ne, sehste, Knoller, ick habe den Grundsatz: ick bekümmere mir um meine Beene jar nich; ick nehme jar keene Notiz von ihnen, ick — ick — ick dhue jar nich so, als wären se in de Welt! Ick denke: wollt ihr jehen, so is es jut, wollt ihr nich, so — na, du wirscht mir verstehen, Knoller? Aber — (er bemüht sich still zu stehen und fährt seinem Freunde mit dem Zeigefinger bei der Nase herum) seh' mal, Kollerken, Gens ärjert mir man von den lieben Gott. Warum is des von die Vorsehung so injericht't, daß man uf den Kopf, oder uf irgend einen andern Theil fällt, wenn die Füße nich mehr wollen? Was kann mein Kopf oder ein anderer unschuldiger Theil davor, daß meine Füße dämlich sind? Was?

R. Pritsche, opponiriere Dir nich jehen Vorsehunkens! Seh' Dir vor, denn wirscht De nich fallen. (Er will gehen, stolpert über die Füße Pritsche's und fällt hin.) Au, Schwerenoth, wat is die Wiese hart!

B. Na, dummer Kerle, verlangste etwa, det die Wiese en Eierkuchen sin soll?

R. (auf der Erde liegend.) Ja, det verlang ick, wenn ick falle.

B. (um ihn herum turkelnd.) Schafskopp, Du bist en Dohse! Seh' mal, wenn Gott hier so 'nen jrosen Eierkuchen herjelegt hätte, wie die Wiese is, damit Du Dir nich weh' dhun sollst, wenn De besoffen bist — besoffen bist —, denn, seh'ste, Knoller, denn müßten

wir ooch bei Keil'n in de vierte Scheunenjasse Wiesen
fressen statt Eierkuchen! Denn det kannst du doch nich
— kannst du doch nich von 'n lieben Gott verlangen,
det er lauter Eierkuchen machen soll?

K. (mit sehr schwerer Zunge, sich vergebens bemühend,
von der Erde aufzukommen.) Wat jeht mir der liebe
Gott an! Vor mir kann er zusammenbacken, wat
er will, wenn ick man ufstehen könnte! Eierkuchen
kann er ja ooch jar nich backen, wenn er ooch wollte.

P. Wie so meenst Du des?

K. Na, wo soll er denn die Eier herkriejen?
Hooßte etwa, daß die Hühner ooch in 'n Himmel
kommen? — Wenn ick man ufstehen könnte!

P. Komm' her, ick wer Dir ufhelfen.

K. Dösel, wenn ick da hin kommen könnte, denn
brauchtest'e mir nich ufzuhelfen!

P. Na, denn wer ick näher kommen. (Er bückt
sich und fällt über seinen Freund fort.) Na, so muß't
kommen, sagt Neumann!

II.

Kimpel. Na, meine Damen, wat spielen wir
nu? (Er dreht sich die Locken.) Ein forscher Sattler=

gefelle spielt heute den Peter de Plaisir und ist zu Allen's da, was Sie befehlen.

Plumpich. Wenn Du zu Allen da bist, wat wir befehlen, so schlag' ick „blinde Kuh“ vor!

Rimpel. Halt' Deinen Verdauungs-Dhorweg, Föpper! Ofen-Fabrikante, sonst schmier' ick Dir aus!

Dörthe. Na, Rimpel, fangen Se keenen Scandal an, un sagen Se, wat wir spielen wollen.

Rimpel. Ja, wie jesagt, meine Damen, ick bin zu Allen's da! Wünschen Sie z. B. Spanien zu spielen, so weiß ein kluger Berliner die Sache gleich einzurichten. Sie, Dörthe, sind de Christine, un ick stelle den Grenadier Munoz vor un helfe Ihnen rejsieren. Plumpich is Jeneral Sehranno un Sie, Karlineken, sind Sfabelle und lassen ihn verstecken.

Karoline. Na, Sattler, Sie werden schon wieder inclusive! Von des Zeuchs, wat Sie da reden, verstehen wir keene Sylbe.

Plumpich. Sein Meester liest immer de Zeitungen laut vor, un wat er nu da uffschnappt, damit dhut er sich dicke.

Rimpel. Ich dhue mir nich damit dicke, aber ick verstehe die Politik aus den Grunde, ick bin zu Allen's da! Frage mir, wonach De willst, ick will Dir Auskunft geben.

Dörthe. Kinderkens, det wäre eijentlich so übel nich! Ich möchte jerne Bescheid wissen in der Welt, und höre de Männer jar zu jerne kluch sprechen. Nich wahr, Karline un Charlotte, Ihr ooch?

Nimpel (dreht sich die Locken). Ich sage Dir, Blumpich, ick kann Dir überall meinen Senf zujeben, ick bin zu Allen's da! Neulich war ick in 'ne Bürjertabajie, drank fünf Weißen un vor drei Troschen Rummel, un habe mir mit de vernünftigste Leute unterhalten. In Frankreich is es ganz einfach so: heldenmütthige Nation, Deputirtenkammer, Durst nach Weißb — nach Freiheit wollt' ick sagen, einen König wegsejagt, einen noch bessern wiedersejriegt, schwüle Luft wie vor'n Jewitter. In England Freiheit durchwech, Widerstand der ersten Kröten, Seemacht, Dampf; in Italien Alterthum, Bilder, juter Papsjt un viel eekliche Fliben; in der Schweiz Unruhen durch Schuld von außenher; in Nordamerika Republik, man fragt nach keenen Deibel nich un dhut Allens, wat man will, Ansiedler aus Deutschland, Glück und Zufriedenheit; in Spanien immerwährender Bürjerkrieg, in Oestreich Metternich, in Preußen allemal Patent un in Baiern Bier, Kunst, Lola Montez un unseheuer viel Mel'jon. So steht et!

Blumpich. Na aber nu fehlt ja noch —

Nimpel (ihn schnell unterbrechend). Laß das jut sind, Ofen-Fabrikante, Töpfer, Lehmkünstler, Knipp-

kielermacher! Ich bin vor Allen's da, aber Gueer Backesjel will ich doch nich sind, denn Ihr lacht mir nachher aus, weil Ihr keene Nation seid! Ihr seid man blos drei Köchinnen un een Schafskopp! Erhaltung der Dummheit und der Nichtswürdigkeit, det merkt Euch, wenn Ihr jetzt wollt vor klug jelten! Ich weess zwar selbst nich, was des heeßt, aber mein Meeſter'n sein Sohn is en Auspulkater un der sagt das immer. Sajen Sie mal, Charlottenken, warum sind Sie 'n so verdrüßlich? Fehlt Ihnen ein Kurschneider? Nehmen Sie mir, ich bin vor Allens da!

Charlotte. Sajen Sie lieber, Sie sind für Alle da! Jehen Sie, jehen Sie, Sattler, Sie sind ein Schmetterling, eine Kalitte wie alle anderen Männer!

Rimpel. Ein Schmetterling? Ja, Charlottenken, Sie möjen in einer Hinsicht Recht haben; ich flattre von Blume zu Blume un schneide ihr die Kur, aber immer man aus Spaff, tändelnd, schöckernd, kosend. Aber wenn ich mir mal ernstlich niederlasse, die Blume is meine, da kriegt mir keen Deibel nich runter!

Karoline. Aber, Charlotte, bist De nich klug, warum weenſte denn?

Charlotte (weinend, steht auf). Ach Gott, Kinder, laßt Euch in Gueer Verjnjügen nich jören; ich

kann mir nich helfen, ich muß weenen. Mein August
— (Sie schluchzt.)

Rimpel. Is Ihnen Ihr Dischler unjetreu
jeworden?

Charlotte. Er jehz jehz mit Hofraths Nieke
aus de Behrenstraße, un mir steht er nich mehr an!

Rimpel. Des is Unrecht, ne wahrhaftig, des
is Unrecht! Plumpich, wenn wir den Dischler sehen,
kriegt er Keile. Sie können sich drauf verlassen,
Charlottken, er besteht Holz!

Charlotte. Ne, das lassen Se sind, Sattler,
darum bitte ich Ihnen. Was kann er im Grunde
dafür, daß ich ihm nich mehr anstehe? (Sie weint.)

Rimpel. Weenen Sie nich, liebe Charlotte,
Sie sind en hübsches Mädchen, Sie werden nich lange
ohne Verhältniß bleiben. (Er dreht sich die Locken.)
Charlottken, wenn ick't mir recht bedenke, ick bin vor
Allens da! Wir zwee Beede wären am Ende nich so
'n übles Paar abgeben.

Plumpich. Det is vernünftig.

Charlotte. Ach jehen Se, Sattler, Sie haben
ein unglückliches Mädchen zum Besten!

Rimpel. Soll mir der Teibel holen, Charlotte,
wenn ick Ihnen Wize vormache!

Charlotte. Sie können ja en ganz andres

Mäthen kriegen, Sie sind ein feiner, gebildeter Mann
un haben Ihr Auskommen.

Rimpel (dreht sich die Locken). Des is wahr, ich
kann mir sehen lassen, ich bin vor Allens da! Ich
kann des ooch nicht leugnen, desß mir Manche haben
möchte, denn warum, ich habe keene Sorgen, un spiele
eine Figur, un weiß mir zu benehmen; ich bin ein
forscher Berliner! Aber derowegen kenn' ich keinen
Stolz, un wenn ich ooch nich Jeden gleich an den
Hals stieje, un ihm eben so schnell wieder vergesse, so
hab' ich doch ein Gemüth wie irjend Gener, un wenn
ick mal liebe, so weess ick warum, un niemals wird
ein Mensch mit mir, wenn er sich auf die Länge, da
findet er an mir einen Kerrel, keine Rede von Ver-
lassen, weil ich, wenn mir Der redlich kommt, eine
Seele, vielleicht mehr als wenn Einer blos auswendig,
Charlotte —

Plumpich. Du wirscht Dir verheddern,
Sattler!

Rimpel (eifrig). Wie so, Töpper, wie so
kannst Du zweifeln? Wenn es einen Menschen gibt,
der Ehre hat, so bin ich es; wer mir eine schlechte
That nachsagt, das is ein Hundsfott, un Das
kannste flooben, Töpper, (er holt mit der Hand aus)
Den zieh' ick en Paar über 't Festschte, det er den
Kurfürsten uf de lange Brücke vor 'ne Zimmtprägel
ansehen soll! Des laß sind, Du dicker Knippkrieler!
Wer mir an meine Rechenenschaft zweifelt —

Plumpich. I, herrjees, wer zweifelt denn schon!

Rimpel (immer im Eifer, halb, um seiner neuen Geliebten zu imponiren). Da kann ick' Dir wie ein Lijer werden, des sag' ich Dir, Ofen = Fabrikante, denn ick' habe meine Knochen, und von Furcht is keene Rede! So 'n Kerl wie Du bist, Töpper, wenn der räsonnirt, Den sez' ick' mir uf den Zeisefinger un spiele Windmühle mit ihm! (Er holt mit der Hand aus.) Verzieh' Dir, Lehmkünstler! Werde unsichtbar! Verschwinde, Weinjeist! Räsonnire nich, Töpper, denn Du kennst mir noch nich! Eine Knallschote, eine einzije Lumpije Maulschelle, un Du suchst Dir verjebens! Von eene einzije Mittelforte von Backpfeife schlesen Dir Deine Beene durch den Kopp, un Du danzt wie 'ne besoffene Flieje acht Daje uf 'n Kopp rum! Ne, da biste schief jewickelt, wenn de floobst, ick' fürche mir vor Dir! Seh' mal, ick' bin vor Allens da, so 'n Kerl wie Du bist, den stech' ick' in de Tasche, futsch! is er weg, reene futsch is er, Welt, Du hast einen Töpper verloren! Und Du floobst woll, ick' drage Dir nach mein Logis un wickle Dir in Boomwolle oder koose Dir Busquit! O Herr Jesus, ne: in den Kennsteen laß' ick' Dir fallen, versteht sich, Knippfieler, in den Kennsteen!

Plumpich. Na, warum ereiferst'e Dir denn aber! Hat Dir denn Gener jezweifelt?

Karoline. Wir flooben Ihnen ja, wir kenne
Ihnen ja!

Nimpel (sich beruhigend). So muß mir Keener
kommen!

Charlotte (streichelt ihn). Sein Sie ruhig,
lieber Nimpel!

Nimpel. Sie sind die meinige, Charlotte, dabei
bleibt es! Unser Verhältniß is abjemacht; ste sind
von jezt an mein Fejenstand. Kommt rüber, Kinder,
kommt rüber zu Höffert's; wir wollen die Sache gleich
feiern; ick jebe en parr Schinkenstullen un Kümme
zum Besten! Komm' mit, Plumpich!

Plumpich (gehend). Du hast mir zwar be-
leidigt, aber ein Löpper is ein Mensch. Komm,
Dörthe!

III.

L. Herrjees, Du seh' mal, Schniebefe, seh mal
den Nimpel an! der jezt mit de Charlotte Arm in
Arm rüber zu Höffert's!

Sch. Na hat Der sich ooch mal 'ne Liebste an-
jeschnallt, die Kalitte!

L. Det scheint mir wirklich 'ne ernste Liebshaft
zu sind!

Sch. Ja, so scheint et mir ooch. Na, überjens, wat sich der Nimpel aussucht, det is nischt Schlechtes, denn Nimpel is nich der Mann, den man mit 'en Fuß uf die Nase treten kann, un nachher vorreden, man hätte ihm einen juten Abend jewünscht. Nimpel is kein Theekessel, er is ein Mensch, wo schlau is. Er wees in der janzten Welt Bescheid, den kooft Keener was, det kann ick Dir sagen: wenn Der sich ein Mädchen aussucht, so wees Er warum?

L. Herrjees, die Charlotte hat ja aber schon 'en Kind jehabt!

Sch. Nu ja, des wees ich! En Kind hat ste jehabt, des is richtig. Aber Du kannst Dir druf verlassen: es war man ein janz kleines.

IV.

Schiereke (sitzt mit einer jungen Höferin unter einem Baume). Seh' Se mal, Mamsell Kleppern, jekt is noch heller, lichter Dach, un Allens spielt um uns herum. Aber um Neune is et hier schon stockefinster un Allens janz ruhig.

Kleppern. Na, wenn et finster is, denn is et finster! Denn is et noch so!

Schiereke. Ne, denn is et ganz anders, denn erwachen in die Männer Zesühle.

Kleppern. Ach, Herrjees, Messschandeller, machen Sie mir nich jraulich!

Schiereke. I, ick bin ja keen Messschandeller, ick bin ja Lambauer bei de Trenadiere.

Kleppern (mit einer spöttisch-verachtenden Miene). Ach, Herrjees, Lambauer? Det hätt' ick och früher rathen können; Sie sind ja man drei Käse hoch, Sie Knirps von Mann! Wachsen Sie doch en biäken, damit Se Pauker werden! Also Lambauer? O Jott, mir trommelt et in de Ohren!

Schiereke. Sein Se ganz ruhig! Eh Sie nich doot sind, hau' ick Ihnen nich det Fell voll.

Kleppern. Nu wird er noch wigig! Nu lassen Se mir ja sehen! Jott, Kleener, sehen Se blos runter nach Ihre Füße, denn wird Ihnen der Witz verjehen! Künftig müssen Se besser uppassen, wenn Se Kur schneiden wollen. Sie haben ja Ihre Beene aus Bersehen uf de Trommel liegen lassen, un de Stöcker anzogogen! (Sie will aufstehen.)

Schiereke. Mamsell Kleppern, nehmen Se sich in Acht, det ick nich einen Wirbel versuche! Bleiben Se doch sitzen, wir dancen nachher zusammen, un ick lasse Ihnen Abendbrod jeben un wat Sie wollen. Natürlich, umsonst is der Doot.

Kleppern. Aber sagen Sie mir mal, Sie kleener Feuerlärm, wo kriegen Sie denn det Feld her? Sind

det etwa die Zinsen von des Capital, wat Se sich von Ihr Traktament zusammenjespart haben?

Schiereke. Kleppern, Sie werden mir so lange cufeniren, bis ick obstinat werde. Sagen Se mir jetzt, ob ick Ihnen heute freihalten soll oder nich?

Kleppern. Tambauerken, Sie verstehen ooch nich de Probe Spaß, Sie sind hällisch sanzippel! Kommen Se rüber, wir wollen tanzen.

Schiereke. Aber, liebe Kleppern, Sie wissen doch von wegen?

Kleppern (dreht den Kopf weg und singt). Wir winden Dir den Jungferkranz mit veilschenblauer Seide, un führen Dich —

Schiereke. Ne aber Kleppern, det Singen hilft nischt! Haut, Haut! Entweder, oder!

Kleppern (steht auf und nimmt seinen Arm). Tott, Tambauerken, so kommen Se doch man rüber, un machen Se nich so velle Füselmatenten! Macht Er nich so velle Umstände, als ob 't in de Schlacht jehen sollte! Kommen Se doch man rüber tanzen, Sie weißer Schurzfelliste! Wat der Himmel bescheert hat, davon wäscht einen keen Nejen ab!